

# Die Lilith will ein neues Haus bauen

Eines der Häuser der Institution für Frauen mit oder ohne Kinder in Oberbuchsitzen muss ersetzt werden. Eine Kampagne wurde lanciert.

**Béatrice Scheurer**

Die Institution Lilith in Oberbuchsitzen bietet Frauen mit und ohne Kinder, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, Unterschlupf und professionelle Unterstützung. Nun hat die Lilith ein Fundraising-Projekt lanciert. Der Grund: Eines der drei Häuser muss durch einen Neubau ersetzt werden.

«Das betroffene Wohnhaus ist ein zentraler Bestandteil unserer Einrichtung und ein sicherer Hafen für viele Frauen. Leider ist es so stark baufällig, dass eine Sanierung nicht mehr möglich ist», wird Co-Geschäftsleiterin Nicole Brodbeck in einer Medienmitteilung zitiert. Deshalb benötigt man «dringend Unterstützung», um einen Ersatzneubau realisieren zu können.

Das betroffene Haus 1 könne definitiv nicht mehr saniert werden, das hätten Experten geprüft. Im Gebäude befinden sich eine Gemeinschaftsküche, eine Spielecke und Wohnungen für die Klientinnen mit ihren Kindern.

## Dringender Bedarf am Angebot

Seit fast 30 Jahren bietet die Institution Frauen und ihren Kindern ein Daheim auf Zeit – ob bei einer psychischen Erkrankung, bei einer Abhängigkeit oder in einer akuten Lebenskrise. Die Lilith wurde von einem achtköpfigen Frauenteam gegründet. Derzeit bietet sie 14 Plätze für Frauen und zehn für Kinder an. Nicole Brodbeck und Fanny Schläppi leiten die Institution seit 2021.

Gemäss den Projektunterlagen ist der Bedarf am Angebot der Lilith «dringend». In der Schweiz gebe es nur sehr wenige vergleichbare Institutionen, die Nachfrage übersteige das geringe Angebot bei weitem. «Die Lilith erreichte im Jahr 2023 eine Auslastung von 101 Prozent», heisst es.

«In den vergangenen Jahren war die Auslastung immer



Blick auf die Lilith in Oberbuchsitzen: Das alte Haus 1 mit den blauen Fensterläden ist stark baufällig und kann nicht mehr saniert werden.

Bild: zvg

100 Prozent oder höher», präzisiert Sonja Wolf. Sie ist als Projektleiterin für den Neubau und die nötige Geldbeschaffung zuständig. Der Zeitplan sieht vor, im Herbst mit dem Projekt beginnen zu können. Es wird mit einer Bauzeit von anderthalb Jahren gerechnet, im Frühling 2027 soll der Neubau fertig sein.

Eine Baubewilligung liege noch nicht vor. Derzeit würden gemeinsam mit der Gemeinde Vorabklärungen getroffen. Der Ersatzbau solle sich nahtlos in das Gelände einfügen und mit den beiden bestehenden Liegenschaften eine Einheit bilden.

Im dreistöckigen Neubau sind im Erdgeschoss wiederum eine Küche und ein Essraum vorgesehen. Platz geben soll es zudem für eine Kinderspielecke und ein Atelier. Die Rede ist von «einem Kreativraum für künstlerische Aktivitäten, Workshops und persönliche Entfaltung». Die Klientinnen und ihre Kinder bräuchten Räume, um sinnvolle Freizeitaktivitäten erproben zu können, und auch einen ruhigen Arbeitsplatz für das Erledigen von administrativen Aufgaben.

Im Obergeschoss sind Büros und ein Gruppenraum geplant und unter dem Dach schliesslich zwei Studiowohnungen vorge-

sehen, die durch sogenannte Schaltzimmer je nach Familiengrösse erweitert werden könnten. Die beiden Zimmer seien auch autonom nutzbar. Neben den üblichen Technikräumen im Untergeschoss ist zudem eine Art Fitness- oder Freizeitraum für die Frauen und Kinder vorgesehen, wo sie sich austoben können.

## Öffentlichkeitsarbeit verstärkt leisten

Für das Projekt wird mit Kosten von fast 3,69 Millionen Franken gerechnet. Laut Wolf soll der Ersatzbau über Eigenmittel, Hypothek, Spenden und Sponsoring

finanziert werden. Dafür wurde die Fundraising-Kampagne lanciert. Diverse Projekte seien geplant, zum Beispiel Sponsorenläufe. Für den Frauenlauf Bern, der im Juni stattfindet, wurde die Lilith als Charity-Partnerin auserkoren. «Wir werden sicher mit einem Team an den Start gehen», sagt sie.

Generell wolle die Lilith nun verstärkt Öffentlichkeitsarbeit leisten und sich mit dem Projekt ins Gespräch bringen. Wolf: «Wir merken immer wieder, dass uns – neben den professionellen Partnerinnen und Partnern – viele Leute auch in der Region nicht kennen.»

Unternehmen, Gemeinden und Kirchgemeinden schreibe man persönlich an. Zudem stehe man in engem Kontakt mit diversen Stiftungen und anderen Institutionen. Auf den sozialen Medien ist die Lilith auf LinkedIn aktiv. «Wir versuchen, ein möglichst breites Netzwerk abzudecken», erklärt Sonja Wolf. Co-Geschäftsleiterin Nicole Brodbeck hält dazu in der Medienmitteilung fest: «Jede Hilfe zählt und bringt uns unserem Ziel, den betroffenen Frauen ein sicheres und unterstützendes Zuhause zu bieten, ein Stück näher. Gemeinsam können wir Grosses erreichen und Leben verändern.»

# Nun sind alle Entscheide zu den Gemeindepräsidenten gefallen

Marco Millonig (Mümliswil-Ramiswil) und Pascal Berger (Holderbank) geben bekannt, ob sie erneut kandidieren.

**Béatrice Scheurer**

Im Thal und im Gäu wird es heuer zu zahlreichen Wechsels an den Spitzen der Gemeinden kommen. Im Gäu hatten alle Amtsinhabenden die Katze bereits im vergangenen Jahr aus dem Sack gelassen: Mit Johanna Bartholdi (Egerkingen), Markus Zeltner (Niederbuchsitzen), Arno Bürgi (Kestenholz) und Hanspeter Egli (Neuendorf) tritt die Hälfte aller Gäuer Gemeindepräsidenten nicht mehr an.

Im Thal hatten mit Theres Brunner (Welschenrohr-Gänsbrunnen), Stefan Müller-Altermatt (Herbetswil), Bruno Born (Aedermannsdorf), Marcel Alle-

mann (Matzendorf) und Edgar Kupper (Laupersdorf) sogar schon über die Hälfte aller Amtsinhabenden bekannt gegeben, dass sie ihren Posten abgeben werden. Als einziger Thaler Gemeindepräsident hatte bislang Balsthal's Freddy Kreuchi seine Kandidatur in die Waagschale geworfen.

Noch offen waren folglich die Entscheide von Marco Millonig in Mümliswil-Ramiswil und von Pascal Berger in Holderbank.

## Nach Erschöpfungszustand zurückgekehrt

Millonig und seine Gemeinde blicken auf ein turbulentes Jahr zurück: Im Frühling hatte er das



Der Gemeindepräsident von Holderbank, Pascal Berger.

Bild: Bruno Kissling



Marco Millonig, Mümliswiler Gemeindepräsident.

Bild: Bruno Kissling

Amt von Langzeitgemeindepräsident Kurt Bloch übernommen. Nach nur wenigen Wochen fiel er dann aus gesundheitlichen Gründen aus. Bei seiner schrittweisen Rückkehr im Herbst gab Millonig bekannt, dass er «einen Zustand der körperlichen und seelischen Erschöpfung» erlitten habe.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen sagte er damals: «Aufgrund meiner gesundheitlichen Situation bin ich im Moment noch in der Eingewöhnungsphase. Dementsprechend ist der definitive Entscheid noch nicht gefallen.»

Nun sind die Würfel gefallen, wie der Mümliswiler Gemeindepräsident auf Anfra-

ge bekannt gibt: «Ich bin dabei.» Sprich, er kandidiert für eine Wiederwahl. «Es geht mir heute sehr gut, ich habe meine Lehren aus dem vergangenen Jahr gezogen», sagt er. Seit Anfang Jahr hat er wieder das 100-Prozent-Pensum inne, der Gemeindebetrieb funktioniere sehr gut.

Etwas anders klingt es bei Holderbanks Gemeindepräsident Pascal Berger, der seine politische Zukunft im Herbst noch offengelassen hatte: «Mein Entscheid ist einfach», sagt er heute. «Wenn jemand das Amt übernehmen will, gebe ich es ab. Wenn nicht, mache ich nochmals weiter.» Mehr gebe es dazu nicht zu sagen.